

Dem Wirken des Taubstummenlehrers sind Grenzen gezogen, die sich nach Ansicht des Verf.'s lediglich aus den psychischen Eigenthümlichkeiten des Taubstummen ergeben. Die Frage muß aber noch unbeantwortet bleiben, ob man die Unvollkommenheiten, welche dem Taubstummen trotz allen Unterrichtes anhaften, nicht späterhin bis zu einem gewissen Grade durch eine Vervollkommnung der Methoden wird beheben können. Solange es aber an einer exacten Taubstummenpsychologie fehlt, kann an eine solche Ausgestaltung der Taubstummenpädagogik nicht gedacht werden.

TH. HELLER (Wien).

B. HOLLANDER. *The Present State of Mental Science. The Journ. of Mental Science* 47 (197), 293—317. 1901.

Eine Arbeit mit vielversprechendem Titel und schwungvollen Capitelüberschriften. Der Hauptnachdruck wird auf den Nachweis gelegt, daß das Stirnhirn der Sitz der Verstandesthätigkeit und damit das „Hemmcentrum“ gegen die niederen und mehr instinctiven Triebe“ ist; auch die Affecte erhalten ihre eigenen Centren.

SCHRÖDER (Heidelberg).

BENNO ERDMANN. *Die Psychologie des Kindes und die Schule.* Bonn, Cohen, 1901. 51 S. Mk. 1.—.

Eine wie große Gefahr für die wissenschaftliche Arbeit der Gegenwart in dem Scheine der Exactheit liegt: davon legt auch der gegenwärtige Betrieb der Kinderpsychologie beredtes Zeugniß ab. Statt sich den Bewusstseinsthatsachen des Kindes mit den Mitteln der Psychologie anzunähern, ziehen die Kinderpsychologen vielfach physiologische und biologische Begriffe und Gesichtspunkte in der Voraussetzung heran, daß durch sie die kindlichen Bewusstseinsvorgänge unmittelbar festgestellt und erklärt werden können. Der Schein der Exactheit, der für Viele von Allem ausgeht, was von Physiologie und Biologie herkommt, läßt leichtem Herzens die einfache Thatsache übersehen, daß das Untersuchungsgebiet der Kinderpsychologie das Bewußtsein des Kindes ist. So vergißt man, daß die Methoden dieser Wissenschaft doch wohl den eigenthümlichen Forderungen anzupassen sein werden, die durch die Aufgabe der Bewusstseinsforschung gegeben sind. Der einzige Erfahrungsstoff, der dem Kinderpsychologen zur Beobachtung gegeben ist, liegt weitab von den kindlichen Bewusstseinsvorgängen als solchen; und es kommt nun darauf an, Mittel und Wege zu ersinnen, durch die es möglich ist, von dem andersartigen Erfahrungsstoffe aus unter Beachtung der mannigfaltigen Schwierigkeiten und Unsicherheitsquellen dennoch einigermaßen die Bewusstseinsvorgänge des Kindes nach Elementen und Entwicklung zu erschließen. Statt dieses langwierigen und dornigen Weges wird nun von vielen ein kürzerer und sich außerdem durch scheinbare Exactheit empfehlender Weg gewählt: der Kinderpsychologe glaubt in gewissen der Physiologie und Biologie entnommenen Begriffen oder wohl gar „Gesetzen“ unmittelbar den Schlüssel zu den Fragen und Räthseln des kindlichen Seelenlebens in der Hand zu haben. Indem er von etwas völlig anderem spricht, glaubt er doch schon von dem kindlichen Bewußtsein zu sprechen. HEINRICH EBER hat die Schädigung der Kinderpsychologie durch biologische Begriffe besonders an

dem Beispiele des BALDWIN'schen Buches „Mental Development in the Child and the Race“ treffend dargelegt („Zur Kritik der Kinderpsychologie“ in WUNDT's *Philos. Stud.* 12, 587 ff.).

Noch in anderer Weise übt der verlockende Schein der Exactheit in der Kinderpsychologie verderbliche Wirkungen aus. Wem drängt sich nicht die Wahrnehmung auf von dem mannigfachen Nutzen, den die Psychologie aus der Anwendung des Experiments gezogen hat! Da bemächtigte sich nun Vieler die unkritische Ueberzeugung; es werde sich auch auf dem besonderen Gebiet des kindlichen Seelenlebens das Experiment in ähnlichem Umfang und mit ähnlichem Erfolge anwenden lassen. Dabei legte sich zugleich der Gedanke nahe, daß sich aus gewissen experimentellen Ergebnissen der Kinderpsychologie für die Pädagogik eine exactere Grundlage werde gewinnen lassen. So wird denn von zahlreichen Stimmen mit überschwenglicher Kritiklosigkeit eine neue Pädagogik auf experimenteller Grundlage in Aussicht gestellt. Es wird nicht bedacht, in welchem hohen Grade für das Experimentiren mit Kindern die Gefahr unentwirrbarer und unausschaltbarer Unsicherheitsquellen besteht, und eine wie dürftige und unzureichende Grundlage für Folgerungen auf den lebendigen und vollen Unterricht die Experimente mit ihren künstlichen, einförmigen, unpädagogischen Bedingungen in den allermeisten Fällen bilden.

Bei solcher Lage der Dinge ist es hoherwünscht, wenn sich gewichtvolle Stimmen erheben, die die schweifenden Geister zur Ordnung rufen. Es ist daher zu begrüßen, daß BENNO ERDMANN den Vortrag, den er über die Psychologie des Kindes in den Lehrerinnenvereinen zu Frankfurt a. M. und Bonn gehalten hat, in ausgeführter Form weiteren Kreisen zugänglich gemacht hat. Man ist berechtigt, von dem Schriftchen eine klärende, zügelnde, luftreinigende Wirkung zu erwarten. Denn jeder seiner knapp gefaßten, gedrängt inhaltsvollen Sätze läßt den Leser fühlen, daß ein Forscher zu ihm spricht, der der gegenwärtigen Arbeit auf dem Gebiet der Kinderpsychologie mit freiem, beherrschendem Ueberblick gegenübersteht, und der in die Aufgabe, Methoden, Schwierigkeiten der Kinderpsychologie eine Einsicht besitzt, in der alles klar eindringend, streng erarbeitet, wohlbegründet ist. In den meisten Fällen erscheinen mir seine Darlegungen unwidersprechlich.

Durch den ganzen Vortrag geht die Mahnung: die kinderpsychologische Strömung sei viel zu sehr in die Breite gegangen; sie müsse überall mehr tief als breit werden. ERDMANN findet, daß man überaus häufig der Neigung zu unklaren Formulirungen, mangelhaft durchdachten Methoden und schweifenden Deductionen nachgegeben habe. Besonders in Lehrerkreisen sei vielfach ein ideal gerichteter Eifer in Uebereifer ausgeartet, dem die Voraussetzungen ernsthaften Gelingens fehlten. Vor allem müsse sich der Kinderpsychologe über die verschiedenen Methoden und das durch sie Erreichbare klar werden. Nichts aber sei in dieser Beziehung mehr vom Uebel, als sich weitgehenden Hoffnungen enthusiastisch hinzugeben. Habe sich doch sogar „keine der weittragenden Hoffnungen“ erfüllt, die auf die Psychologie überhaupt in den Anfängen ihrer modernen Entwicklung gesetzt wurden! Jeder Fortschritt der psychologischen Erkenntnis enthalte „die Keime zu mehr und schwierigeren Problemen“, als er löse. Durch das

unleugbare Wachsthum der wohlgeordneten und sorgfältig analysirten That-  
sachen des seelischen Lebens seien die Unterschiede der Auffassung und  
Deutung keineswegs geringer geworden. Trotzdem sei es die erste Be-  
dingung für alle kinderpsychologische Forschung, sich streng an die  
Methoden der allgemeinen Psychologie anzuschließen. Was nun das  
Besondere in den Methoden der Kinderpsychologie betrifft, so unterscheidet  
ERDMANN zunächst die Methode der Rückerinnerung von der objectiven  
Methode. Jene gewinne nur in seltenen Fällen einige Bedeutung. Die  
objective Methode gründe sich entweder auf directe oder auf experimentelle  
Beobachtung. Von der directen Beobachtung erkennt ERDMANN an, daß  
mit ihr in den letzten Jahrzehnten für die ersten Lebensjahre des Kindes  
nicht Unbeträchtliches geleistet worden ist. Mit dieser Eintheilung der  
objectiven Methode kreuzt sich eine andere: die Beobachtung des Kindes  
ist entweder „still“ oder „formell“. In dem zweiten Fall weist sich das  
Kind beobachtet, in dem ersten nicht. Die formelle Beobachtung hält ERD-  
MANN mit Recht für etwas sehr Fragwürdiges. Wieder unter einem  
anderen Gesichtspunkt ergibt sich der Unterschied der biographischen und  
statistischen Methode. Jener giebt er bei Weitem den Vorzug. In der  
Statistik des kindlichen Seelenlebens erblickt er „fast die unsicherste aller  
der unsicheren Statistiken, durch die wir die gemeinsamen Züge ver-  
wickelter Reactionen zu finden und zu deuten suchen“. Endlich scheidet  
sich die Beobachtung des Kindes darnach, ob die zu beobachtenden  
Reactionen natürlich oder künstlich, unwillkürlich oder willkürlich sind.  
Nachdrücklich weist ERDMANN auf das schwer Deutbare der willkürlichen  
Reactionen hin. Aber auch „die unwillkürlichen reagirenden Bewegungen  
des Kindes zu deuten“, sei „so unsicher wie schwierig“.

Reich an beherzigenswerthen Wahrheiten sind auch die letzten, den  
Folgerungen für die Schule gewidmeten Betrachtungen ERDMANN's. Eine  
officielle Einrichtung kinderpsychologischer Institute hält er mit vollem  
Recht nicht für wünschenswerth. „Der berufene Lehrer und der berufene  
Kinderpsychologe fallen eben nicht zusammen; die Arbeit an der Ausbildung  
der Kinderpsychologie bleibe das Vorrecht derer, die sich dazu in be-  
sonderem Maasse eignen. Es wäre nicht eine wünschenswerthe Vertiefung  
oder Ergänzung, sondern eine sehr wenig wünschenswerthe Verschiebung  
der pädagogischen Vorbildung, solche Schulung allgemein zu machen. Es  
schlösse das zugleich ein fast völliges Verkennen der Aufgaben des Lehrers  
und eine sehr unzweckmäßige Mehrbelastung seiner verantwortungsvollen  
Thätigkeit ein.“ Auch zur Gründung von Vereinen zum Zweck des Kinder-  
studiums verhält sich ERDMANN zweifelnd und zurückhaltend. Er fürchtet,  
daß dadurch jenes lästige Wuchern der kinderpsychologischen Literatur,  
das schon verderblich genug geworden ist, noch zunehmen werde. Ins-  
besondere aber warnt er vor den maafs- und sorglosen Folgerungen, die  
aus den Ermüdungsversuchen für den Schulunterricht gezogen zu werden  
pflegen. Es ist mir aus der Seele gesprochen, wenn er hervorhebt, daß  
für die Entscheidung in der Ueberbürdungsfrage und verwandten Fragen  
neben jenen Ermüdungsversuchen und unter Umständen auch gegen sie  
die Erfahrungen in der Schule, die Würdigung der Unterrichtsergebnisse,



die pädagogische Erwägung, wie sie seit lange geübt wird, ihr Recht behalten.  
JOHANNES VOLKELT (Leipzig).

W. CH. BAGLEY. **On the Correlation of Mental and Motor Ability in School Children.** *Amer. Journ. of Psych.* 12 (2), 193—205. 1901.

Zur experimentellen Prüfung der körperlichen Geschicklichkeit dienten fünf verschiedene Apparate und zwar zur Messung der Stärke, Schnelligkeit, Stetigkeit, der Genauigkeit und Constanz der willkürlichen und des Umfanges der unwillkürlichen Bewegungen. Ausserdem kamen für die Beurtheilung in dieser Hinsicht die Qualifikationen seitens der Lehrer in Betracht. Die geistige Geschicklichkeit wurde ebenfalls sowohl nach letzterem Gesichtspunkt unter Einführung gewisser Correcturen bestimmt, als auch wiederum experimentell mit Reactionsversuchen an JASTROW'S Card-Sorting Apparat (Bericht der Am. Psych. Association 1897), die von Miss CHAPMAN durchgeführt wurden. Ausserdem wurden die persönlichen Verhältnisse der Kinder in Betracht gezogen und anthropometrische Messungen über Gewicht, Grösse und Schädelumfang angestellt. Zur Klärung der Versuchsergebnisse wurden fünf verschiedene Altersklassen zwischen 8 und 17 Jahren für sich betrachtet. Es zeigte sich nun im Allgemeinen ein reciprokes Verhältniss zwischen geistiger und körperlicher Geschicklichkeit, allerdings mit individuellen Ausnahmen. Die geistige Geschicklichkeit, für sich betrachtet, scheint als Reactionsgeschicklichkeit zur Classenqualification in keiner weiteren Beziehung zu stehen. Mit dem Alter nimmt die körperliche Gewandtheit mehr zu als die geistige, und scheinen die Knaben in jener, die Mädchen in dieser den Vorzug zu haben. Zwischen Schädelumfang und geistiger Geschicklichkeit wurde diesmal ein umgekehrtes Verhältniss festgestellt. WIRTH (Leipzig).

W. S. SMALL. **Experimental Study of the Mental Processes of the Rat. II.** *Amer. Journ. of Psych.* 12 (2), 206—239. 1901.

Wie in den früheren Versuchen wurde auch hier die an den thierischen Verstand gestellte Forderung möglichst den natürlichen Lebensgewohnheiten angepasst und beobachtete Verf. diesmal die Orientirung der Ratten in den vielfach gewundenen und mit blinden Seitengassen versehenen Gängen eines Labyrinthes aus Drahtgeflecht. Der Ausblick auf das im mittleren Erdraum liegende Futter bildete für die hungrigen Thiere jedesmal einen gleichmässigen Antrieb. Nach dem Versuche am Abend blieben die Thiere auch Nachts über in dem Raume. Nach Vorversuchen mit wilden Ratten folgten die Hauptversuche wieder mit zahmen weissen Ratten beiderlei Geschlechts. Das Maass des Fortschrittes giebt wieder die bis zum Ziel gebrauchte Zeit, die Herabsetzung der Fehler etc. Die Männchen zeigten sich den Weibchen dabei etwas überlegen, auch die wilden Thiere den zahmen, allerdings nur, was die jeweils gebrauchte Zeit, nicht die Stetigkeit der Einübung für die späteren Versuche anbetraf. Verf. hält in beiden Fällen nur die grössere Dreistigkeit, nicht den besseren Verstand für die Ursache. Die Nachahmung hat überall wieder nur sehr geringe Bedeutung. Wenn alte Fehler auch lange Zeit immer wiederholt werden, so findet sich doch als Anzeichen höherer psychischer